

Februar 2020

Medienprogramm Südosteuropa



Der Wahrheit auf der Spur: Fakten-Checker in Südosteuropa

Wie begegnen Journalistinnen und Journalisten in Europa sogenannten Fake News und Desinformation? Welche Instrumente können sie nutzen, um den Wahrheitsgehalt von Bild, Text und Ton zu überprüfen? Das Medienprogramm Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete am 18. Februar 2020 erstmals einen Workshop zum Thema „Fact-Checking“ in Tirana, Albanien.

Luise Mosig

Im Jahr 2017 hat der Duden den Begriff „Fake News“ in sein Verzeichnis aufgenommen. Spätestens dann war klar: Die Verbreitung von Falschinformationen ist ein etabliertes Problem, das die Glaubwürdigkeit des Journalismus und letztendlich unsere Demokratie gefährdet. Das KAS-Medienprogramm brachte Journalistinnen und Journalisten aus ganz Südosteuropa sowie Deutschland, Italien und aus Brüssel (EU) zusammen, um sich über ihre Fact-Checking-Initiativen in der Region auszutauschen und Fake News den Kampf anzusagen.



Altes Handwerk, neue Herausforderungen

„Fact-Checking klingt so neuartig, doch tatsächlich gehört dies schon immer zu den Kernaufgaben eines Journalisten: Informationen sammeln und prüfen, bevor sie veröffentlicht werden. Das ist die natürliche Verantwortung jedes Mediums und Journalisten. Leser, Hörer und Zuschauer müssen erwarten können, dass sie überprüfte und wahre Informationen bekommen.“ – Mit diesen Worten eröffnete **Hendrik Sittig**, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa, die Veranstaltung. Sie wurde in Kooperation mit dem Albanischen Medieninstitut unter Direktor **Remzi Lani** organisiert.

In einer Speed-Pitching-Runde berichteten die elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Situation bezüglich Desinformationen in ihren jeweiligen Ländern und von ihren eigenen Projekten. „Besonders vor Wahlen beobachten wir einen deutlichen Anstieg von Fake News“, erläutert **Vladimir Petreski**, Projektleiter bei der nordmazedonischen NGO Metamorphosis. Soziale Medien wie Facebook seien bei der Bekämpfung von Falschinformationen keine Hilfe, da sie keine effektiven Mechanismen zur Eindämmung der Verbreitung vorweisen können. Oft reagieren sie auf die Meldung von Fake-Profilen gar nicht oder nur mit großer Zeitverzögerung, berichtet **Victor Spinu** aus Moldau. Er hat das Desktop-Add-On „Trolless“ entwickelt, das verifizierte, jedoch noch nicht gelöschte Fake-Accounts mit einem Warnsymbol markiert und sie damit sofort erkennbar macht.

Wie Fakten überprüfen?

Neben der Kennzeichnung von Fake-Profilen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Maßnahmen zur Überprüfung des Wahrheitsgehalts medialer Inhalte. **Leone Hadavi**, Journalist unter anderem beim bekannten Recherchenetzwerk Bellingcat, erklärte anhand eines Beispiels, wie investigative Recherche mithilfe von Open-Source-Daten funktioniert. Frei zugängliche Webseiten wie Google Earth und YouTube können dabei als Schlüsselwerkzeug zur Verifizierung von Standorten, Bildern und Videos dienen.

Die beiden serbischen Journalistinnen **Milena Popovic** (Chefredakteurin des Onlineportals Istinomer) und **Milica Saric** (Chefredakteurin des investigativen Hauses CINS) betonten die Wichtigkeit von faktentreuem Journalismus in ihrem Land, besonders in Anbetracht der bevorstehenden Parlamentswahlen. Sie widerlegen in Online-Beiträgen regelmäßig falsche Behauptungen aus der Politik oder decken auf, wie Statistiken bewusst in einen falschen Kontext gesetzt werden, um politische Ziele zu verfolgen. „Verantwortungsvoller Journalismus muss jede Zahl und jedes Wort in Frage stellen“, so ihr Appell an die Kolleginnen und Kollegen.

Finanzierungsmöglichkeiten

Fundierter Journalismus ist auf solide Finanzierung angewiesen. In seinem Vortrag stellte der aus Hamburg angereiste **Patrick Gensing** den gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland und seine Erfahrungen mit Desinformation vor. Er leitet das Portal „faktenfinder“ auf tagesschau.de, das Zahlen und Fakten für die ARD verifiziert.



„Geschwindigkeit darf nicht das wichtigste Zahlungsmittel im Journalismus sein, wir müssen nicht immer die ersten sein, sondern wir müssen richtigliegen. Das Wichtigste ist, sich Zeit für die Recherche zu nehmen.“ – Patrick Gensing, Leiter des faktenfinder auf tagesschau.de (ARD)

Quelle: KAS MP SOE

Im Gegensatz zum deutschen System sind öffentlich-rechtliche Medien auf dem Balkan oft unterfinanziert und größerem politischen Druck ausgesetzt, was zur Folge hat, dass sie nicht so unabhängig agieren können wie ARD, ZDF und Co. in Deutschland.

„Geld ist nicht das Problem, sondern das Mistrauen der Südosteuropäer gegenüber den Medien“, meint Jasna Jelusic, Leiterin der Western

Balkan StratCom Task Force des Europäischen Auswärtigen Dienstes. Die Organisation hat es sich zum Ziel gesetzt hat, medialen Propagandakampagnen aus russischer Feder auf dem Balkan gegenzusteuern. Laut Jelisic sollten Medienprojekte aus der Region – insofern sie innovativ sind – keine Probleme haben, eine EU-Finanzierung zu erhalten. Ist dies jedoch nicht der Fall, haben es viele Initiativen schwer, Fuß zu fassen. Victor Spinu resümiert: „In der Bevölkerung gibt es keine Bereitschaft, verantwortungsvollen Journalismus zum Beispiel durch Crowdfunding zu unterstützen.“



18 Personen aus insgesamt zwölf Ländern kamen für den Workshop in Albanien Hauptstadt zusammen, um über Fact-Checking zu diskutieren.

Quelle: KAS MP SOE

Fake News, Falschmeldungen und Desinformation

Eine zentrale Erkenntnis der Konferenz ist die Notwendigkeit eines sensiblen Umgangs mit Terminologien: Von der Presse als Bezeichnung für Falschinformationen eingeführt, wird der Begriff „Fake News“ mittlerweile von Politikerinnen und Politikern genutzt, um Medienberichte als

falsch zu deklarieren, die ihren Interessen im Weg stehen. „Der Missbrauch des Begriffs schürt die Ängste der Menschen“, sagt Jasna Jelisic. Unwahrheiten müssten differenzierter benannt werden. Auch Patrick Gensing warnt vor Fake News als gezielt verbreitete Falschinformationen, die im Gegensatz zu journalistischen Fehlern absichtlich in die Welt gesetzt werden. Sowohl Fake News als auch Desinformation können jedoch zu Unsicherheiten im öffentlichen Diskurs führen.

Mehrere Redebeiträge kamen zu dem Schluss, dass die mediale Faktenlage nicht mehr nur durch Clickbait-Überschriften und falsche Zahlen verdreht wird. Hinter vielen Fake News steckt ein systematisches Netzwerk aus politisch Beteiligten und Trollen, die Fake-Profile und Fake-Websites erstellen – gar Organisationen erfinden – um Propaganda-Narrative zu bedienen. Auch sogenannte Deep Fakes, manipulierte Fotos und Videos in den sozialen Medien, sind eine wachsende Gefahr.

In einem Punkt waren sich alle Anwesenden einig: Um dieser Fake-Maschinerie die Stirn zu bieten, ist eine gute Vernetzung untereinander unabdingbar. Nur, indem sich Journalistinnen und Journalisten nicht nur austauschen, sondern auch miteinander kooperieren und sich gegenseitig unterstützen, können Fehlinformationen erfolgreich bekämpft werden. Die jüngste Veranstaltung des KAS-Medienprogramms in Tirana hat ihren Teil dazu beigetragen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Medienprogramm in Südosteuropa mit Sitz in Sofia
Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/medien-europa

media.europe@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)